

Mit acht Beinen zum Ruhm

Lüneburger Spinnenforscher nun in Riege der „bedeutendsten Wissenschaftler“

as Lüneburg. Regungslos sitzt *Acanthoscurria gigantea* in ihrem Terrarium. Handtellergrößer, acht pelzige Beine, fetter Leib, manchem Betrachter mag das Tier einen Schauer über den Rücken jagen. Dr. Günter Schmidt findet es faszinierend, und nicht nur das. Er hat das unbekannte Wesen vor einem Jahr identifiziert: Es ist die größte argentinische Vogelspinne.

Seit seinem fünften Lebensjahr interessieren Dr. Günter Schmidt aus Deutsch Evern Spinnentiere. Der promovierte Zoologe, der viele Jahrzehnte in der pharmazeutischen Industrie arbeitete, machte seinen Beruf zum Hobby. Mehrere hundert Spinnenarten hat er erstmalig beschrieben, 400 Arbeiten zu dem Thema veröffentlicht und 16 Bücher geschrieben. Für Kollegen oder auch Händler aus aller Welt ist Schmidt erste Adresse, wenn es um die Bestimmung von unbekanntem Arten geht.

Jetzt wird dem renommierten Spinnenforscher, der am 10. Mai seinen 75. Geburtstag begeht, eine besondere Ehrung zuteil: Er wird als einer der 2000 bedeutendsten Wissenschaftler des 21. Jahrhunderts in die Publikation „Outstanding Scientist of the 21st Century“ des International Biographic Centre in Cambridge aufgenommen. Außerdem ist er Ehrenmitglied im Spinnenforscher-Verein „Arachnida-Schweiz“, in der

„Deutschen Arachnologischen Gesellschaft“ und in der amerikanischen Vogelspinnengesellschaft „American Tarantula Society“. Drei Vogelspinnenarten wurden nach ihm benannt.

Angst und Abscheu mancher Menschen vor den Krabbeltieren erklärt sich Dr. Schmidt unter anderem damit, „dass die Kirche früher gesagt hat, Spinnen sind Geschöpfe des Satans. Das mag sich festgesetzt haben“. Für den Experten sind sie aber vor allem eins: „Nützliche

Drei Arten sind nach ihm benannt

Tiere, die als Insektenkiller wichtig für unser Natursystem sind.“ Gefahr für den Menschen gehe nur von ganz wenigen aus. „Weltweit gibt es 38 000 identifizierte Arten. In Deutschland sind es rund 900, und nur eine zeichnet sich durch eine gewisse Giftigkeit aus: der ‚Grüne Dornfinger‘“. Und der, so beruhigt Dr. Schmidt die Lüneburger, lebt hauptsächlich im Rhein-Main-Gebiet.

Auch die Vogelspinne, in Horror-Filmen gern als Killer missbraucht, ist nicht so gefährlich wie ihr Ruf. Für 900 bekannte Vogelspinnenarten gilt: Ihr Biss ist nicht lebensbedrohlich für den Menschen. Wohl aber hat zum Beispiel die geräde von ihm



Dr. Günter Schmidt mit einer *Grammostola fossor*, einer Vogelspinne aus Argentinien. Der Wissenschaftler hat diese neue, bisher unbeschriebene Art als erster identifiziert. Foto: ta

entdeckte *Reversopelma petersi*, eine Vogelspinne aus Ecuador, Reizhaare, die es in sich haben. „Eigentlich dienen sie zur Abwehr von Feinden, sie können aber bei Menschen bei Berührung auch zu Schwellungen und zu Entzündungen der Schleimhäute führen.“ Wirklich gefährlich aus dem Reich der Spinnentiere seien neben eini-

gen Skorpionen nur etliche Milben, „die verursachen nämlich unter anderem Krankheiten wie Asthma oder Borreliose.“

Weil seine achtbeinigen Freunde ungefährlich und nützlich sind, hat Dr. Günter Schmidt ein Anliegen: „Man sollte sie nicht zertreten oder mit dem Staubsauger Jagd auf sie machen.“